

Gewalt und Zärtlichkeit

Die Kunstgalerie Hilfiger Kunstprojekte zeigt in ihrer aktuellen Ausstellung frühe Arbeiten der japanischen Künstlerin Leiko Ikemura – am fast gleichen Ort, wie sie schon 1979 ausstellte.

In einer kleinen japanischen Stadt am Meer geboren und aufgewachsen, entschloss sich Leiko Ikemura als junge Studentin, in Mitteleuropa zu leben. In Spanien studierte sie erst Spanisch, brach aber wieder ab und entschied sich für ein Kunststudium. Aufenthalte in der Schweiz und Deutschland folgten, heute lebt und arbeitet die Künstlerin in Köln und Berlin. Seit 35 Jahren stellt Leiko Ikemura in Galerien, Museen und bei Kunstvereinen aus, wobei die Anfänge ihrer künstlerischen Ausstellungstätigkeit in Luzern zu finden sind. Der Galerist Luigi Kurmann stellte 1979 ihre ersten Arbeiten in der damaligen Regenbogen Galerie in Luzern aus, die in knapp 500 Meter Entfernung zur heutigen Galerie Hilfiger Kunstprojekte lag. In nahezu gleicher Umgebung also widmet diese der Künstlerin nun eine umfassende Retrospektive und bildet damit eine Verbindung zur frühesten künstlerischen Tätigkeit Ikemuras.

Zu sehen sind Zeichnungen und ein Ölgemälde – die beiden Hauptsparten ihres Werks. Es sind private und persönliche Arbeiten, die zum ersten Mal in einer Ausstellung präsentiert werden, sie sind zwischen 1979 und 1982 in Zürich entstanden. In beiden Medien lässt sich der kreative Prozess Leiko Ikemuras zurückverfolgen. Zu beobachten ist die Entwicklung der Künstlerin von den Anfängen ihrer Zeichnungen in stürzenden Perspektiven hin zu einer stärker akzentuierten Linienführung. Gemeinsam ist dem Ölbild und den Zeichnungen der Verzicht auf erzählerische Momente und das Herausbilden eines figurativen Ausdrucks.

Die frühen mit Bleistift, bisweilen Kohle, Fettkreide oder Tusche ausgeführten Zeichnungen sind auf kleinen Formaten – hauptsächlich A4 und A3 – gestaltet. Linien lassen Umrisse entstehen, die zerteilte und zusammengesetzte Körper enthüllen, welche häufig durch den Bildrand beschnitten werden. Die Figuren befinden sich dabei in Bewegung und lassen einen tänzerischen Ausdruck erahnen. Diese sechzig Zeichnungen werden für die gegenwärtige Ausstellung in einem grossen Bild zusammengeslossen und als Installation in den heutigen Kontext gesetzt. Das 1979 entstandene grössere Ölbild greift die Motive der skizzierten Zeichnungen auf und integriert diese in die Bildkompositi-



In Ikemuras Zeichnungen trifft Verletzlichkeit auf Begehren.
Leiko Ikemura, Ohne Titel, 1981, Tusche auf Papier. Bild zvg

on. Die Themen sind dabei dieselben, die auch in den zusammengeslossenen Zeichnungen zu finden sind: Gewalt und Verletzlichkeit, die sich mit Zärtlichkeit und Begehren verbinden. Das so entstandene dichte Bild zeigt ergänzend mit den Zeichnungen das charakteristisch Unvollständige und Bruchstückhafte Leiko Ikemuras Arbeiten, das gerne auch als Ausdruck für die Begegnung zweier Kulturen aufgefasst wird.

Juliette Weiss

**Leiko Ikemura, bis 28. Juni, Galerie Hilfiger Kunstprojekte
Luzern**